

Die Kaufleute singen nicht mehr

Morgen Abend findet das letzte Konzert des Männerchors Kaufleute Langenthal statt. Danach wird der Verein nach 110 Jahren aufgelöst. **Seite 17**

Hasle will von Blaser AG mehr Geld für Kiesabbau

Die Gemeindeversammlung in Hasle hatte es in sich. Sie hiess einen Rückweisungsantrag gut. Die Blaser AG soll mindestens das Fünffache bezahlen. **Seite 22**

Alt genug, um mitzureden?

Stimmrechtsalter 16

Der Regierungsrat muss sich mit einer Senkung befassen

Soll das Stimmrechtsalter auf 16 Jahre gesenkt werden? Die Grossrätin Nadine Masshardt hat dazu im Grossen Rat kürzlich eine Motion eingereicht. Diese Zeitung hat vier Gymnasiastinnen und Gymnasiasten aus dem Oberaargau gefragt, was sie davon halten.

EVELINE KOBLER

Was haltet ihr von der Idee, das Stimmrechtsalter auf 16 Jahre zu senken?

Samuel: Ich finde die Idee nicht so gut. Zwar würde ich persönlich gerne abstimmen, aber im Allgemeinen glaube ich, dass es nicht gut herauskäme. Wenn man gerade an die Situation in Langenthal denkt, mit den Rechtsextremen.

Elisa: Ich denke, mit 16 ist man noch relativ leicht manipulierbar. Das finde ich gefährlich. Man sieht es ja an unserer Klasse: es gibt solche, die sich aktiv mit der Politik auseinandersetzen. Aber ich würde mal behaupten, dass sich die Mehrheit nicht mit Politik beschäftigt. Sie würden sich stark von den anderen beeinflussen lassen.

Judith: Ich bin auch eher dagegen, dass man das Stimmrechtsalter auf 16 Jahre senkt. Ich bin mir nicht ganz sicher, ob alle Sechzehnjährigen gut genug informiert sind. Manche wissen ja nicht mal, dass Abstimmungen stattfinden! Wichtig finde ich auch, dass man bedenkt, dass wir noch keine Steuern bezahlen müssen. Also müssten wir die Konsequenzen gar nicht tragen.

Dominik: Ich denke auch, dass sich die Sechzehnjährigen zu wenig um die Hintergründe kümmern würden.

Hat das etwas mit dem Alter zu tun?

Dominik: Ja, ich glaube schon. Wir als Jugendliche haben doch noch recht schnell Auseinandersetzungen. Es gibt viele Konflikte, unter uns und auch mit ausländischen Jugendlichen.

Samuel: Die Ausländerproblematik ist meiner Meinung nach der brisanteste Punkt bei der Herabsetzung des Stimmrechtsalters. Die Jugendlichen würden viel radikaler abstimmen als die Erwachsenen. Wir kennen die Probleme noch vom Pausenplatz her.

Judith: Wir sind jetzt in dem Alter, in dem es viele Auseinandersetzungen mit Ausländern gibt, auch im Ausgang. Wir machen viele schlechte Erfahrungen, gerade kürzlich gab es wieder Schlägereien zwischen Ausländern und Schweizern. Die Älteren ma-



SAMUEL NUSSBÄCHER, 15 «Die Jugendlichen würden radikaler abstimmen als die Erwachsenen.»



JUDITH SCHNEIDER, 16 «Ich glaube, im Normalfall würden die Jugendlichen gar nicht abstimmen gehen.» FOTOS: UL



DOMINIK LANZ, 15 «Wir als Jugendliche haben doch noch recht schnell Auseinandersetzungen.»



ELISA HÄUSEL, 16 «Man könnte ein Fach einführen, in dem das aktuelle politische Geschehen thematisiert wird.»

STIMMRECHTSALTER 16?

Die Grossrätin Nadine Masshardt hat Ende November im Namen der JUSO Kanton Bern eine Motion zur Einführung des aktiven Stimmrechtsalters 16 eingereicht. Auch in anderen Kantonen ist die Senkung des Stimmrechtsalters ein Thema: Der Regie-

rungsrat des Kantons Glarus hat einem gleich lautenden Antrag der Jungsozialisten Glarus bereits zugestimmt. Im Mai wird die Landsgemeinde darüber entscheiden. Im Kanton Luzern hingegen hat der Grosse Rat ein entsprechendes Begehren im September abgelehnt. (LIN)

chen sicher auch gute Erfahrungen. Überhaupt finde ich, man sollte nicht zwischen guten und schlechten Ausländern unterscheiden. Es gibt einfach gute und schlechte Leute.

Was würde sich eurer Meinung nach ändern, wenn die Sechzehnjährigen mitstimmen könnten?

Elisa: Die Parteien würden sicher viel mehr Werbung machen. Eben, weil sie wissen, dass die Jugendlichen so manipulierbar sind. Erwachsene können sich ihre Meinung selber bilden.

Samuel: Ich vermute, es würde beide Extreme stärken, die Rechten und die Linken.

Wenn man bedenkt, dass sich bei den meisten Abstimmungen ja die Hälfte oder mehr der Stimmberechtigten der Stimme enthält, stellt sich die Frage: Würden die Jugendlichen denn überhaupt abstimmen gehen?

Elisa: Ja, eben, wenn man sieht, dass schon die Erwachsenen offenbar mit den Abstimmungsfragen überfordert sind, glaube ich kaum, dass die Stimmbeteiligung steigen würde.

Judith: Das wäre wahrscheinlich vom Thema abhängig. Ich glaube, im Normalfall würden die Jugendlichen gar nicht abstimmen.

Elisa: Wenn man das Stimmrechtsalter 16 einführen würde, müsste man

die Vorlagen in der Schule behandeln. Man könnte ein neues Fach einführen, in dem das aktuelle politische Geschehen thematisiert würde. Wenn jeder und jede zu Hause für sich über dem Abstimmungsbüchlein brüten müsste, würden das die Jungen wohl kaum machen.

Samuel: Brisante Abstimmungen, die die Jugendlichen auch interessieren, wie zum Beispiel die Ausländerthematik oder die Drogenliberalisierung, die würden die Jungen schon mobilisieren. Aber das AHV-Alter würde die Jungen wohl nicht an die Urne locken.

Dominik: Es käme auf die Präsenz der Plakate an. Von manchen Abstimmungen merkt man ja gar nichts.

Sind die Interessen der Jugendlichen in der Politik genug vertreten?

Dominik: Die Jugend ist nicht sehr stark vertreten in der Politik, wenn man sieht, wie hoch das Durchschnittsalter der heutigen Politiker ist. Die sind anders aufgewachsen, hatten andere Dinge, die sie geprägt haben und haben darum andere Meinungen. Junge Leute, das würde der Politik sicher gut tun. Dann könnten auch die Themen der Jungen besser aufgegriffen werden.

Elisa: Ja, aber man braucht auch etwas Erfahrung, wenn man Politik machen will. Wir Sechzehnjährigen werden noch nicht zur Verantwortung gezogen, und uns geht das meiste auch nicht so viel an. Wir spüren nicht unbedingt etwas, wenn zum Beispiel über die bilateralen Verträge abgestimmt wird. Erst wenn man in der Arbeitswelt steht, betrifft einen das.

Was sind die wichtigen Themen für die Jugendlichen?

Elisa: Die Diskussion über die Vereinheitlichung der kantonalen Schulsysteme betrifft mich. Wenn ich im Kanton Solothurn zur Schule gehen könnte, würde mir viel Weg erspart, ich würde auf jeden Fall für eine Vereinheitlichung stimmen.

Samuel: Meine Anliegen sind eher Wunschgedanken: Dass man ab sechzehn Auto fahren dürfte, zum Beispiel.

Judith: Ich glaube auch, dass es sich bei vielem um Wunschdenken handeln würde. Ob es wirklich gut wäre, wenn die Sechzehnjährigen Auto fahren dürften...

Elisa: ...Es gäbe dann einfach noch mehr Verkehr, und das wäre auch wieder schlecht, und es würde die Umwelt belasten... Ich wäre dagegen.

Samuel: Man könnte ja Elektroautos nehmen.

Spezielles zum Advent (6)

Glasbläser-Arbeiten



Glasbläser haben in der Vorweihnachtszeit Hochkonjunktur. Angenehm davon betroffen ist auch Robert Burri, der seit zwei Jahren an der Rütchelengasse 9 in Burgdorf einen Glasbläser-Laden führt. Zuvor hatte er dies während 30 Jahren in Zürich getan. Sein Schaufenster in Burgdorf ist ein Blickfang für Gross und Klein. Vor allem Kinder drücken sich beim neugierigen Blick ins Schaufenster fast die Nasen platt – und die Vorfreude auf Weihnachten steigert sich nochmals. Zu sehen gibt es prächtige Weihnachtskugeln – zum Teil mit einem «eingepflanzten» Christbaum, mit viel Liebe zum Detail entstandene Sterne, Glocken, Tannzapfen, Eiszapfen, Engel in verschiedenen Variationen und andere Kunstwerke, welche die Herzen von Kindern und Erwachsenen höher schlagen lassen. Glasbläser-Routinier Burri, dessen berufliche Laufbahn rund um den Erdball führte, freut sich, mit seinen Werken zur Weihnachtsstimmung beizutragen. (HML)

In der Adventszeit stellen wir Ihnen Spezialitäten aus der Region vor.

INSERAT

17. CLASSIC OPENAIR

Liebe Classic-Openair-Besucherinnen und -Besucher

der Vorverkauf ist eröffnet - sichern Sie sich Ihre Plätze. Das Programm faszinierend und überrascht mit einer ganzen Palette von Neuerungen. Das Classic Openair konnte die Slowakische Nationaloper verpflichten. Orchester, Chor und Solisten dieses traditionsreichen Hauses sichern eine qualitativ hoch stehende Aufführung der beiden herrlichen Buffo-Opern Don Pasquale und L'elisir d'amore von Donizetti, verfügt dieses Opernhaus doch über eine reiche Erfahrung im musikalischen Umgang mit diesem italienischen Komponisten. Die italienität des slowakischen Klangkörpers wird auch in Solothurn die Herzen berühren. Sänger und Sängerinnen erfahren eine Unterstützung durch international reputierte Solistinnen und Solisten.



So bürgt das Programm in jeder Hinsicht für Aufführungen, die höchsten Ansprüchen genügen. Das Programm sieht wie folgt aus:

2. Juli Die lustige Witwe
3. Juli Die lustige Witwe
4. Juli Don Pasquale
5. Juli Turandot
6. Juli Elisir d'amore
7. Juli Tosca
8. Juli La Traviata
9. Juli Solistengala
10. Juli Rigoletto
11. Juli Cavalleria Rusticana / 1 Pagliacci
12. Juli La Traviata
13. Juli Il Trovatore
14. Juli Tosca

Seien Sie herzlich willkommen

D. Arici

VOGT-SCHILD / Medien

Polizei sucht Zeugen

Bern Brennende Lokomotive

Am vergangenen Sonntag, um ungefähr Viertel nach drei Uhr morgens hatte die Berufsfeuerwehr der Stadt Bern zu einem Lokomotivenbrand im Bereich der Schützenmatte in Bern auszurücken. Das Feuer konnte zwar rasch gelöscht werden. Der entstandene Sachschaden beläuft sich nach ersten Schätzungen aber auf mehrere hunderttausend Franken. Wie die bisherigen Ermittlungen ergeben haben, muss sich eine unbekannte Täterschaft am

frühen Sonntagmorgen Zutritt zur abgestellten Lokomotive verschafft haben. Anschliessend wurde die Lokomotive gestartet. Weil zugleich die Bremse der Schützenmatte in Bern auszurücken. Das Feuer konnte zwar rasch gelöscht werden. Der entstandene Sachschaden beläuft sich nach ersten Schätzungen aber auf mehrere hunderttausend Franken. Wie die bisherigen Ermittlungen ergeben haben, muss sich eine unbekannte Täterschaft am

Zwiespältige Bilanz bei Jugendprojekt

Biel Junge Ausländer finden nur schwer einen Einstieg ins Berufsleben

Das Bieler Coachingprojekt für eine verbesserte berufliche Integration von jungen Ausländern hat nicht zum erhofften Erfolg geführt. Es konnten nur wenige Mentoren gefunden werden. Und auch bei den Jugendlichen war die Motivation zum Teil tief.

Nur sechs Freiwillige

Mit dem Projekt «Junior Coaching» sollten 25 Coaching-Tandems gebildet werden. Dieses Ziel wurde deutlich verfehlt: Seit Sommer 2005 fanden sich nur gerade sechs Freiwillige, die bereit waren, eine junge Migrantin oder einen Migranten auf

der Lehrstellensuche zu begleiten. Es entstanden je drei französisch- und drei deutschsprachige Teams.

Trotzdem wichtig

Dieses Resultat wurde von den Verantwortlichen als «nicht vollständig zufriedenstellend» bezeichnet. Immerhin konnte aber die Hälfte der beteiligten Jugendlichen eine Lehrstelle finden.

Die quantitativ bescheidene Ausbeute des Projekts dürfe nicht über dessen Wichtigkeit hinwegtäuschen, sagte der Bieler Bildungsdirektor Pierre-Yves

Moeschler gestern an einer Medienorientierung in Biel.

Auch wenn das Coachingmodell nicht einfach sei, befinde man sich damit auf dem richtigen Weg. Auch auf Bundesebene habe man dies erkannt. Dies sei kürzlich von Bundesrätin Doris Leuthard an einer nationalen Lehrstellenkonferenz bekräftigt worden.

Anschluss nach Schule finden

Das von der kantonalen Berufsberatung unterstützte Pilotprojekt will die Zahl der Schulabgänger ohne Anschlusslösung verringern. (SDA)